**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 11 (1917)

Heft: 6

Artikel: Daniel
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-923439

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.07.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Soweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme" Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

11. Jahrgang

Erscheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage) Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Korto

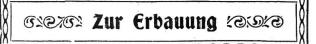
1917

Mr. 6

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Celephon 40.52)

1. Juni

Inseratpreis: Die einspaltige Betitzeile 20 Rp.



Quiel. Buch Daniel 1, 1-21.

Ein Meister hatte mehrere taubstumme Ge= sellen, die bei ihm Kost hatten. Sie waren im Essen wählerisch und über Sonntag tranken sie zu viel Altohol, so daß sie am Montag arbeit3= unfähig waren. Das gefiel dem Meister nicht und eines Tages versammelte er sie, erinnerte sie an die Geschichte von Daniel und seinen drei Freunden, wie sie durch Mäßigkeit im Essen und Trinken ein besseres Aussehen bekamen als ihre Altersgenossen, die vom Tische des Königs aßen und, wie sie sogar ihre Kollegen an Ver= stand und Weisheit übertrafen. Der Meister ermahnte seine Gesellen, an der Charafterfestigkeit dieser jungen Männer ein gutes Beispiel zu nehmen. Beschämt und mit guten Vorsätzen gingen die Gesellen auseinander.

Betrachten wir mit einander die Jugendzeit von Daniel, die er als Gefangener in Babel verlebte; wir haben manches von ihm zu lernen. Es gibt gute und schlechte, schwache und starke Charaktere. Daniel war ein guter und starker Charakter. So ist Daniel für alle ein Vorbild.

Bu Hause war Daniel, wie seine drei Freunde, zur Gottesssurcht erzogen worden, sie waren ge-wohnt, nichts Unreines über ihre Lippen zu bringen. An des Königs Tisch bekamen sie aber Speisen, die den jüdischen Gesetzen nicht entsprachen. Sie sollten vom Wein trinken, der immer als Trankopser den Göttern gewidmet wurde. Das bereitete Daniel große Gewissens-not. Er kam zu dem Entschluß, sich nicht in

die Ueppigkeit und Genuffucht einzulaffen, und seine Freunde kamen überein, es mit ihm zu halten. Daniel teilte dem Oberkämmerer seine Absicht mit und fand gnädige Aufnahme. Nur ein Bedenken konnte dieser nicht unterdrücken: Ihr Körper möchte infolge der Enthaltsam= keit in Speise und Trank schmächtiger werden als der der übrigen Jünglinge und das möchte ihm das Leben kosten. Daniel redete aber mit dem Kellermeister: "Bersuch' es einmal mit deinen Anechten zehn Tage lang; so lange gebe man und Gemuse zu effen und Waffer zu trinken. Dann besieh' dir unser Aussehen und das der andern Anaben, die von des Königs Tisch effen und je nachdem du es befinden wirst, danach handle mit deinen Knechten." Dieser Vorschlag leuchtete dem Kellermeister so sehr ein, daß er ihn befolgte und es zehn Tage lang bei Daniel und seinen Freunden mit vegetarischer (pflanzlicher) Kost und Wasser probierte. Dieser Bersuch fiel so günstig aus, daß die vier Freunde nach Ablauf der zehn Tage besser und wohl= genährter aussahen als alle die Anaben, die von des Königs Tische aßen, darauf nahm der Rellermeister die Speisen und den Wein weg und gab nur Gemüse und Wasser.

So hatte also am Sofe Nebukadnezars Daniels Charaktersestigkeit es durchgesett, daß er selbst als Gefangener dem jüdischen Speisegebot leben konnte. Weil er darin dem göttlichen Gebote solgte, segnete Gott seinen Entschluß. Die meisten Menschen litten in den üppigen Tagen vor dem Weltkrieg insolge der Ueberernährung an Herzeversettung, Sicht und anderen Uebeln und tranken Alkohol im Uebermaß, was ihrem leiblichen, seelischen und geistigen Wohl schadet. Weniger Fleischgenuß und kein Alkohol ist dem Menschen

zuträglicher. Allerdings bedarf es eines starken

Charafters, um mäßig zu leben.

Die Charafterstörte der vier jungen Männer sollte reichlich belohnt werden. Nicht nur waren sie nach Berlauf ihrer dreijährigen Erziehungszeit allen ihren Altersgenossen, sondern sogar auch den Schriftweisen im ganzen Königreiche an Wissen und Verständnis überlegen. Ihre Gottestreue war das Fundament, auf dem sich ihr Leben ausbaute. Die vier Bekenner ersuhren die Wahrheit dessen, was Paulus dem jungen Timotheus schreidt: "Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Versheißung dieses und des zukünftigen Lebens." 1. Timoth. 4, 8. (Eingesandt)

### Granz Zur Belehrung (asaka

### Fragen und Antworten.

In Nummer 3, Seite 24 bis 25, wurde auf die Frage, was Disziplin sei, die kurze Antwort gegeben, "Disziplin bedeute Ordnung". Das ist wahr. Aber das Wort Disziplin ist ein so vielgebrauchtes Wort, daß es sich lohnt,

darauf näher zu sprechen zu kommen.

Damit eine bestimmte Ordnung herrsche, sei es in einem Privathaus, sei es in einer Fabrik, in einem öffentlichen Gebäude, wie z. B. die Bibliotheken, oder sei es in einem ganzen Land, dazu werden Gesetze aufgestellt. Sie heißen ver= schieden: Hausordnung, Fabrikgeset, Bibliothekreglement, oder einfach Gesetz. 3. B. Steuer= geset, Gemeindegeset, oder Staatsverfassung. Wer diese Gesetze nicht befolgt, schädigt seine Mitmenschen und muß deshalb vermahnt, ge= büßt, oder gar bestraft werden. Denn es soll jeder Mensch auf seine Mitmenschen Rücksicht nehmen und nicht nur das tun, was ihm Vorteil bringen kann, und das unterlassen, was ihm zu viel Mühe bereitet oder sonst unangenehm ist. Jeder soll sich dem Gesetz unterordnen. Er soll Disziplin beobachten. Er soll nicht mehr Rechte haben wollen als andere. Er joll sich gleichwertig halten mit den Mitmenschen, d. h. er soll sich einordnen. Disziplin bedeutet also auch Unterordnung, Einordnung.

Viele Menschen tun dies, ohne daß sie es als Zwang empfinden. Sie tun es einsach, weil sie fühlen, daß es so sein muß. Sie erstüllen die Gesetze freiwillig, sie sind mit anderem Wort gehorsam. Disziplin bedeutet also auch

Gehorfam.

Andere sind nur so lange gehorsam, als sie beobachtet werden. Wenn es niemand sieht, so befolgen sie die Gesetze oder Besehle nicht mehr genau, oder gar nicht mehr. Sie haben einen schwachen Willen. Sie haben schlechte Disziplin. Disziplin heißt also auch Willensfertigkeit, Treue.

Die am schwersten zu erfüllenden Gesetze sind oft die, die sich jeder Mensch selber gibt. Einer sagt z. B. zu sich selbst: Ich will nicht mehr wüste, unsittliche Sachen denken und vor allem sie nicht mehr tun. Das ist ein Gesetz, das er sich gibt. Dann aber kommt er plözlich in Versuchung. Wenn er Disziplin hat, so wird er die Versuchung überwinden. Er wird sittlich rein bleiben. Er hat sich beherrscht, er hat Selbstbeherrschung. Disziplin heißt also auch Selbstbeherrschung, Sittlichkeit. Disziplin bezieht sich immer auf den Geist,

Disziplin bezieht sich immer auf den Geist, auf den Charakter. Man dürfte also nicht sagen: Es herrscht Disziplin in diesem Zimmer.

1. Frage: Was heißt das, er hat Wasser

in die Aare getragen?

Antwort: Femand hat eine mühsame Arbeit mit Eiser getan, obschon sie nicht nötig und nuglos war.

2. Frage: Wann sagt man: Du hast den

Esel am Schwanz gezäumt?

Antwort: Nicht wahr, der Zaum gehört dem Esel ins Maul, damit man ihn lenken kann? Wenn einer den Zaum am Schwanz des Esels befestigen will, so zeigt er damit, daß er ein Tolpatsch ist und die Sache ganz verkehrt anfängt. Man sagt es also auch, wenn einer eine Arbeit salsch anfaßt: "Du willst den Esel am Schwanz zäumen."

## Über die Engel. (Fortsetzung.)

4. Der Befreiung von der ehelichen Verbindung entspricht bei beiden die Freiheit vom Tode. Die Bibel gibt also den Engeln die Stellung im System genau, wie wir sie bei der Betrachtung der verschiedenen Lebensstufen ihnen einordnen mußten. Die Engel stehen also in dieser Stufensleiter zwischen den Menschen und Gott. Wir haben also demnach folgende Ordnung im Unispersum:

1. Das Mineralreich, leblos in seiner Gesamt=

heit wie im Einzelnen.

2. Das Pflanzenreich, lebend dargestellt durch die Gattung.

3. Das Tierreich, das Einzelwesen lebt in der Gattung.